

Ein Schätzchen im Park

Konzert der britischen Sängerin Dido in Wien

Das Wetter und die Kulisse machten es ihr einfach. Aber auch ohne hätte Dido das Publikum im Park von Schloss Schönbrunn begeistert.

David Koller

Gibt es Pop-Schätzchen, die einfach alle mögen? Die Spears hat sich mal als Schätzchen verkauft, heute will sie es nicht mehr sein, und war es auch nie. Ihr Ex Timberlake singt wie eine Frau, zum Schätzchen hat auch er es - trotz Karriere in einer Boygroup - nie gebracht. Michael Jackson hat seine Schätzchen lieber bei sich im Bett. Seine Schwester Janet ist keines mehr, spätestens seit sie das puritanische Amerika mit ihren baren Busen geschockt hat.

Gibt es sie nun, die Schätzchen? Die britische Sängerin Dido könnte eines sein. Sie betrat am 20. Juli in Wien die Bühne und hatte die Zuschauer im Nu für sich gewonnen. Freilich: Einen schöneren als jenen lauen Sommerabend hätte Sie nicht erwischen können. Und auch die malerische Kulisse im Park von Schloss Schönbrunn stimmt jeden Zuschauer schon vor Konzertbeginn euphorisch. Aber Dido hätte auch anderswo überzeugt.

Spielfreudige Band

Wer ab dem ziemlich samplerlastigen Einstieg erschrak, der wurde im zweiten Stück eines Besseren belehrt. Was von der Bühne kam, das war echt. Keine Computer, die mit synthetischen Spuren nachhalfen. Das war auch nicht nötig. Die fünfköpfige Band zeigte sich spielfreudig und wich mit ihren Arrangements teilweise stark von den Stücken der beiden Alben ab. Unter anderem mit einer mehrminütigen Rhythmus-Einlage. Melodiöser Pop kann ziemlich grooven. Das Team auf der «Life for Rent Tour» ist eingespielt. Das bewies auch der Mann am Mischpult. Zu Beginn kamen die Spitzen von Didos Tonorgan zwar noch etwas scharf daher. Bald aber harmonisierten Instrumente und Stimme.

Bitch oder Schätzchen?

Dido bewegt ihren Klangkörper fernab von säuberlich einstudierten Choreografien. Und gerade dadurch lässt sie erkennen, wie sehr sie ihre Lieder lebt. Sie ist eine Musikerin, kein Retortenprodukt der Industrie. Das beweist sie auch, wenn sie sich eine Klampfe umhängt, oder ein Lied am Piano begleitet. Und sie hat die Geschichten zu Ihren Liedern im Kopf, jederzeit bereit, sie preis zu geben.

Sie steht mit dem Publikum in Kontakt. Einer spontanen Liebeserklärung aus der Menge entgegenet sie, dass sie schon einmal einen Österreicher gehabt habe. Beim nächsten Stück witzelt sie: «If this song was true, I would be a total bitch. But obviously, I'm not.» Also keine Bitch. Ein Schätzchen? Mehr: Eine talentierte Musikerin ohne Allüren.